

Ein Künstler erlebt Magglingen

Autor(en): **Niederer, Gen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **9 (1952)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Künstler erlebt Magglingen

Von Gen Niederer

Wenn ein Künstler «Magglingen» erlebt, so geschieht das bestimmt auf besondere, nicht herkömmliche Art. Und wenn er seine Eindrücke gar äussert, so erkennen wir — eigentlich ohne Staunen —, dass auch seine Gedankenwelt und Sprache sich auf einer Plattform bewegen, die wir — in Prosa und Realismus oder in anderer Weltanschauung verhaftet — nur schwer oder gar nicht zu erklimmen vermögen. — Es ist aber trotzdem reizvoll, «Magglingen einmal anders», einmal mit Maler-Augen zu betrachten. Und wer weiss, hat uns diese Betrachtungsweise doch etwas oder gar allerhand zu sagen!

Red.

Mein lieber Freund Marcel Meier gab mir das obige Thema. Er war sich wohl bewusst, dass ich bei dieser Gelegenheit Wahrheit und Dichtung, Wirklichkeit und Traum ineinander weben würde. Denn ein Künstler kann ja gar nicht anders: er sieht die Realität, und sofort ist sie ihm eine bedeutsame Entsprechung für Tieferes und Höheres. Damit wird er, ob er will oder nicht, zum Propheten für das Zukünftige.

Der reale Grund, warum ich nach Magglingen wollte, war der: ich hatte den Auftrag erhalten, für die Aussenseite eines Hauses ein Wandbild zu malen. Das Thema lautete: ein «Licht-Träger». Also ein Läufer mit einer Fackel, die am überirdischen Feuer unserer Sonne entzündet wurde. Dieses Fackellicht entspricht der unsichtbaren geistigen Sonne, aus der alles Leben strömt. Dieses Symbol des universellen Geistes wird von Stafetten von Volk zu Volk und von Generation zu Generation weitergegeben.

Da ich von vornherein wusste, dass dieser hohe geistige Gehalt des Wandbildes von unserer ohne gemeinsames Zentrum lebenden Generation nur schwerlich begriffen werden könne, entschloss ich mich, diesen «Lichtbringer» so zu gestalten, dass auch der Mann von der Strasse seine Freude daran haben würde. Die Figur musste ein Läufer sein, dem man ansieht, dass er in Höchstform, in schönstem, bestem Stil läuft, der eine Spitzenleistung vollbringt, ohne am Ziel erschöpft zusammenzubrechen.

In der Kunsthalle von Basel hatte Herr Ernst Hirt im Frühjahr einen Vortrag gehalten über «Sport und Kunst», in dem er die Künstler einlud, in Magglingen an der ETS Studien zu machen. Das gab mir die Anregung, meinem Freund, Direktor Arnold Kaech, zu telephonieren, ob ich zu Studienzwecken diesen Herbst noch an die ETS kommen könne. Umgehend bekam ich die freundschaftliche Antwort: die Zeit vom 8. bis 13. Oktober sei dazu günstig, weil ein Leichtathletikkurs abgehalten werde. Ich könne in der ETS sogar einquartiert werden.

Die ETS steht unter dem Eidgenössischen Militärdepartement, das wusste ich. Also gehts militärisch zu, dachte ich mir. Ich sah schon ein Strohlager vor mir. Soll ich den Schlafsack mitnehmen? Doch ich nahm neben meinem Zeichen- und Malmaterial, neben Trainings-Anzug und wollenen Unterkleidern nur Messer, Gabel, Löffel und Schuhputzzeug mit. Was wird mir alles blühen?

Am 7. Oktober fuhr ich nach Biel, um beim Eingang des Hafens die Seelandschaft zu malen. Beim Leuchttürmchen war ich rings von Wasser umgeben. Mein Blick schweifte hinaus zur Petersinsel, wo die Seele J. J. Rousseaus sich vereinigt hatte mit dem schrankenlosen Universum, dessen Botschaft wir heute noch nicht in seiner ganzen Tiefe verwirklicht haben. Von der Höhe von Magglingen scheint durch den zarten Herbstnebel fast unwirklich das grosse Gebäude der

ETS. Wird aus diesem Bau heraus eine kraftvolle, mutige, gütige Menschheit hervorgehen, eine weltumfassende Eidgenossenschaft? Die Frieden auf Erden anstrebt?

Grau in Grau liegt die Landschaft vor mir wie eine chinesische Tuschkmalerei. Eine scharfe Bise weht. Mit steif gefrorenen Fingern zeichne ich an meinem Bild.

Früh am Morgen des 8. Oktober schreite ich von der Station Magglingen hinter den Bauleuten her durch den Park und treffe zuerst mit dem Gärtner zusammen. Wir reden über die schönen und weniger schönen Bäume. Wir reden darüber, wie jeder edle Park angelegt sein sollte: wie eine freie, beseelte Architektur, die den Maler reizen sollte, von jeder Hauptansicht aus ein Bild zu malen. Ich hatte grosse Freude über den verständnisvollen Geist dieses Gärtners, der seine Baum- und Blumen-Individualitäten hegt und sie vereinigt zur Symphonie in der Gemeinschaft mit andern Individualitäten. So gibt ein solcher Park ein Vorbild für das kommende Zeitalter der Harmonie. Was für ein erhabenes Ziel für die Erziehung einer blühenden Jugend in der Eidgenössischen Turn- und Sportschule von Magglingen! Mit diesem glückstrahlenden Gedanken stand ich vor dem früheren Grandhôtel, in dem einst nur die Geldaristokratie ihre teuren Ferien zubringen konnte. Jetzt war der einstige Palast eingerüstet, und brave Maurer waren daran, seinem Aeussern ein lichtiges Gewand anzuwerfen. Noch musste man über breite Wasserlachen «gumpen», bis man zum Eingang kam. In der Loge wurde ich von einem rotprächtigen Fräulein begrüsst, dessen weisse, rhythmisch hochaufgesteckten Haare eigenartig zu dem jugendlichen Gesicht kontrastierten. Hier erfuhr ich, dass mein Zimmer 19 im ersten Stock liege. Gott sei Dank, also kein Strohlager! Fräulein Mäder nahm einen Teil meines Gepäcks, und wir schritten der Treppe zu. Sofort frug der jetzt keck gewordene, 70jährige, herzkranken Zivilisationsmensch GEN nach dem Lift, um samt den schweren Koffern «ringer» den 1. Stock zu erreichen. Doch anmutig sagte mir meine Begleiterin: «Wir sind in einer Sportschule». — Ja freilich, da wäre ein Lift Verwöhnung.

Die Türe von Nr. 19 wurde mir aufgemacht. Sprachlos staunte ich in ein grosses, helles Zimmer, auf einen Balkon, auf das weite Berner Mittelland, auf die Alpenkette vom Säntis bis zum Montblanc und auf das hoheitvolle Gewölbe des Himmels. Ich kam mir jetzt vor, wie wenn ich in ein Zauberreich geführt worden wäre, wie wenn ich auf einmal von einem bescheidenen Maler zum reichsten Mann der Welt geworden wäre. Es wurde mir bewusst: ich habe teil an diesem Palast. Was vermag doch echte Eidgenossenschaft! Der einzelne mag arm und bescheiden sein, aber seine Eidgenossenschaft soll reich sein. Dadurch sind wir freie Männer, im besten Sinne Freiherren. Lasst uns in diesem Sinne unsere Demokratie ausbauen und entfalten.

(Fortsetzung folgt)

Gefunden in Davos

Der Sieger der 30. Internationalen Bodensee-Ruderregatta hat im Eidg. Leiterkurs Nr. 48 in Davos seine Siegermedaille verloren. Er kann diese beim Sekretariat der Eidg. Leiterkurse in Magglingen wieder verlangen.